

(Mobile ebook) The Romulan War: To Brave the Storm (Star Trek: Enterprise)

The Romulan War: To Brave the Storm (Star Trek: Enterprise)

Von Michael A. Martin

audiobook / *ebooks / Download PDF / ePub / DOC



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrank: #268860 in eBooksVerffentlicht am: 2011-10-25Erscheinungsdatum: 2011-10-25File Name: B004T4KQBQ | File size: 35.Mb

Von Michael A. Martin : The Romulan War: To Brave the Storm (Star Trek: Enterprise) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised The Romulan War: To Brave the Storm (Star Trek: Enterprise):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.

Interessanter Abschluss Von Heat 1985 Die Geschichte des Romulanischen Krieges findet in diesem Buch ihr Ende. Die zwei Handlungsstränge werden sauber zusammengeführt. Die Schilderung der Endschlacht ist gut, auch wenn Einzelheiten ein wenig zu kurz kommen. Meist gibt es kleine Zeitsprünge, welche mit dem Verlust des halben Kampfverbandes einhergehen und die Schlacht nun in ihre Entscheidungsphase übergeht. In diesem Bereich gibt es sicherlich bessere Star Trek Bücher z.B. die Destiny Trilogie. Deshalb 4 Sterne. 0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. gute Fortsetzung des ersten Buches Von Sabine Martini-Hansske diese fiktive Entwicklung von Starfleet und der Föderation macht Sinn. Die Menschheit kann nicht einfach so in's All vorstossen und hoffen, dass überall nur "Friede, Freude, Eierkuchen" existiert. 4 von 6 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Das Ende des Kriegs - eine herbe Enttäuschung Von Julian Wangler Inhalt Es ist an der Zeit, die Geschichte des Irdisch-Romulanischen Krieges weiter zu erzählen - oder gleich zu Ende. To Brave the Storm, der zweite Teil der Romulan War-Epik, holt den Leser exakt dort ab, wo Beneath the Raptor's Wing sein fortluftiges Ende sah. Wir erinnern uns: Dort bekamen wir bereits die zentrale Begründung dafür geliefert, weshalb der Irdisch-Romulanische Krieg zu seinem eigentlichen Namen fand, obwohl doch im Vorfeld seines Ausbruchs eine Koalition der Planeten geschmiedet wurde und eben dieses Bündnis den Romulanern den Krieg erklärte. Kaum schlug jedoch der Konflikt mit den gesichtslosen Feinden so richtig los, waren es ausgerechnet die Vulkanier unter Führung T'Pol, die sich aus dem Kriegsgeschehen zurückzogen und der Sternenflotte die Unterstützung ihrer mächtigen Flotte verweigerten. Bedingt durch die tyrannische Ideologie, die sich auf Suraks Logik des Gewaltverzichts beruft, wurde die schicksalhafte, politphilosophische Wende des Planeten, die wir in der vierten Staffel von Enterprise verfolgen durften, zum Dogma und zur Urkatastrophe in der Auseinandersetzung mit dem Sternenimperium. Wenige Monate im Krieg, steht die Erde also plötzlich ziemlich alleine da, denn der vulkanische Isolationismus hat auch bei den Andorianern und Tellariten ein Innehalten ausgelöst: Warum sollen sie ihre Verbände verheizen, während sich die Vulkanier zurücklehnen und zusehen? Die Zeit gleichwohl rinnt der Erde unerbittlich davon, denn die romulanische Gefahr kommt näher und näher. Also muss sich Archer etwas einfallen lassen: Auf der Suche nach neuen Verbänden stattet er Qo'noS einen Besuch ab, doch seine anfänglichen Hoffnungen, der Hohe Rat ließe sich vielleicht mit ein paar guten Argumenten auf seine Seite ziehen, werden rasch zerschlagen. Dabei scheint es weniger die grundsätzliche Antipartie der Klingonen zu sein als politische Umstände, die das Reich zu Konsolidierung, sprich zu einer Beschäftigung mit sich selbst, zwingen. Ironischerweise tragen auch die gesellschaftlichen Veränderungsprozesse, die mit der Heilung des Augment-Virus durch Archer und seine Leute in die Wege geleitet worden sind, ihren Teil zur Verweigerungshaltung der Klingonen bei. So ziehen Captain und Kohorten frustriert ab - und brauchen schleunigst eine neue Strategie. Da absehbar ist, dass die Romulaner ihre Abwehrreihen auf kurz oder lang durchbrechen werden, konzentriert das Oberkommando die Kampfverbände nun viel näher am Sol-System. Währenddessen erhält die Enterprise freie Hand und soll sich nach jemand anderem umsehen, der bereit ist, die Menschen zu unterstützen. Während die Enterprise auf der Suche nach neuen Freunden das All durchkramt und die feindlichen Flotten unerbittlich vorrücken, besitzt die Sternenflotte immer noch keine wirkungsvolle Abwehr gegen die Fernsteuerungswaffe der Romulaner, die imstande ist, die eigenen Schiffe gegen einen selbst zu richten. Zudem scheint sich das Zeitfenster, das Geheimagent Trip Tucker auf seiner ersten Mission durch die vorläufige Vereitelung eines technologischen Durchbruchs der Romulaner erkaufte, zu schließen: Bald schon könnten sie über leistungsfähige Warp-sieben-Schiffe verfügen. Das wäre dann wohl der Todesstoß für die Erde. Indes befindet sich Trip weiter als Spion auf Vulkan. Doch gerade als er annimmt, seine dortige Mission habe ein Ende gefunden, wird er vom V'Shar erneut konsultiert und auf eine dringliche Mission in romulanischen Raum entsandt. Für ihn beginnt erneut eine lebensgefährliche Mission, deren Ausgang die Zukunft der Erde mitentscheiden wird... Kritik Im Laufe der vergangenen Jahre wurde immer mehr absehbar, dass der Enterprise-Relaunch bei Pocket Books unter die Räder gekommen ist. Zumindest genoss er keine große Priorität mehr. Vielleicht trug auch das Zerwürfnis des ehemals sehr erfolgreichen Autorentandems Mangels und Martin das Seine dazu bei. Jedenfalls ist aus der Ankündigung, dem genuine Irdisch-Romulanischen Krieg immerhin eine Trilogie zu widmen, nichts geworden. Mit dem zweiten Teil, To Brave the Storm, ist nicht nur ein Buch entstanden, das mit rund 300 Seiten bestenfalls durchschnittlichen Umfang aufweist - es wickelt diesen elementaren Konflikt der Erd- und Föderationsgeschichte auch mal eben ab und setzt die Handlung vom Sommer 2156, wo die Kämpfe gerade so richtig zu toben anfangen, bis sage und schreibe 2186 fort. Den eigentlichen Krieg gegen die Romulaner erlebt der Leser damit höchstens im Vorspulmodus, was angesichts des weiten Ausholens zu Beginn des Enterprise-Relaunch mit den Werken The Good That Men Do und Kobayashi Maru im Rückblick schlichtweg unverständlich ist. Schon hier wird klar: Eine derartige Auflösung der Serienfortsetzung muss scheitern, denn der Raum ist weder für spannende politische und militärische Wendungen noch für Charakterentwicklung gegeben. Schon der erste Teil, Beneath the Raptor's Wing, war eine herbe Enttäuschung: Er krankte schwer daran, dass er zwischen Ereignissen sprang und dabei viel zu nüchtern und kühl über die wohl dramatischsten Tage im Leben der Menschheit hinwegging. Was bei To Brave the Storm letztlich herauskommt, ist da kaum besser, doch diesmal liegt dies nicht an einer uninspirierten Schreibweise und technokratischem Kleinklein über Flotten und Systeme, sondern besonders an den quantitativen Limitierungen des abschließenden Buches. Michael A. Martin kämpft demnach einen aussichtslosen Kampf, aber zu Beginn macht er das wenigstens mit Stil. Tatsächlich ist der Auftakt von To Brave the Storm der durchaus gelungene Versuch, ein wenig Boden gutzumachen. Der Leser blickt Archer dabei über die

Schulter, wie er mhsam bestrebt ist, durch Gutmenschentaten einige neue Verbndete fr den Kampf gegen Romulus an Land zu ziehen. So dramatisch diese Stunden im All sind, so wenig jedoch tragen sie letztlich etwas zum Vorankommen der allgemeinen Handlung bei, denn die Bemhungen der Enterprise sind nicht gerade von Erfolg gekrnt. Zumindest gibt es in diesem Abschnitt die Gelegenheit, einige Figuren zu beleuchten...wobei ich das Gefhl habe, dass Archers Tief angesichts der Kobayashi Maru-Zwischenfalls schon etwas zu lang anhlt und im Zuge des letzten Romans auch zu sehr darauf herumgeritten wurde. Trips Fehlen auf der Enterprise ist immer noch wie eine offene Wunde, denn abgesehen von Archers Selbstmitleid ist dort nur noch wenig, was die Crew lebendig herberkommen lsst. Allgemein scheint sich die Transformation zum Mann hinter den Kulissen bislang nur bedingt gelohnt zu haben. Dennoch: Umso mehr ruhen unsere Hoffnungen nun auf dem zweiten dauerhaften Handlungsbogen, der Trips Agentenabenteuer weiterspinn. Vielleicht passiert ja hier mal etwas Markerschütterndes. Doch weit gefehlt: Leider gibt auch im Plot des ehemaligen Chefingenieurs keine echten Lichtblicke zu vermelden. berhaupt fragt man sich, wie es kommen konnte, dass Trip auf halbem Weg von einem Sektion-31-Spion zu einem Dienstleister des vulkanischen Geheimdienstes umrekrutiert wurde. Was aber wirklich stend ist, das ist der allzu offensichtliche Versuch, Trips Handlungsbogen zu einer entscheidenden Gre im Krieg hochzustilisieren. Da jedoch mangels ntiger Kreativitt nur just another spy mission dabei herauskommt, ist dieses Bemhen von vorneherein unglaubwrdig. Je weiter das Buch voranschreitet, desto mehr reit der Faden zu den Figuren ab, und auch die Handlung wird mit jeder Seite sprung- und lckenhafter. Wo sich Beneath the Raptor's Wing mit der umfunktionierten (Front)Reporterin Gannet Brooks wenigstens darum bemhte, das Kriegsgeschehen mglichst ausfhrlich zu dokumentieren, dem Leser durch historische und stellarkartographische Einordnungen das Verstdnis zu erleichtern, kann sich To Brave the Storm solche Detailarbeit nicht mehr leisten. Das Leben auf der Erde, die Entscheidungen in Politik und Sternenflotte, die Ablufe an der Kriegsfront... All das geht unter, und es gibt nur einige klgliche Versuche, das wilde Galoppieren der Handlung durch ein paar nichtssagende Zwischenszenen zu kaschieren, in denen die Enterprise ihren Teil zum Kriegsgeschehen beitrgt. Alles, was wirklich interessant gewesen wre - allem voran die Frage, warum die allein kmpfenden Menschen so lange gegen die bermchtigen Feinde durchzuhalten imstande sind -, wird nicht thematisiert. Ernchterung auf ganzer Linie. Dass es aber noch schlimmer geht, dass das Buch in den absoluten Qualittskeller abstrzen kann, beweist die letzte groe Schlacht im Krieg, der legendre Kampf im Cheron-System. Hier passiert nichts, was in irgendeiner Weise spannend oder interessant wre. Der Leser sieht sich einem Eiertanz der beiden Flotten ausgesetzt, der eine Entscheidung lediglich hinauszgert, bis sich die Vulkanier doch endlich dazu durchringen, ihre menschlichen Verbndeten nicht im Stich zu lassen - und mit ihrer mchtigen Flotte und samt Andorianern und Tellariten anrcken. Meine Meinung zu diesem sogenannten Showdown: Vllig uninspiriert und dermaen enttuschend, dass der Leser im Grunde keinerlei Mehrwert hat, wenn er sich den Enterprise-Relaunch anstelle eines kompakten Memory Alpha-Artikels durchliest. Total unglaubwrdig finde ich, dass gerade die Vulkanier - selbst, wenn sie an die Seite der Menschen zurckkommen - der ultimative Schlssel zum Sieg sein sollen. Die Romulaner immerhin sind um ein Vielfaches mchtiger. Dass gerade der Einsatz der vulkanischen Flotte Rettung verspricht, erscheint mir als die grte und platteste Lge der Star Trek-Historie. Vor den Kopf gestoen wird man zudem durch die Rolle Trips, die alles ist, nur nicht kriegsentscheidend. Hier kommen wenig Entfaltungsspielraum, sprbare Hektik, wenig Kreativitt und schlechtes Handwerk merklich zusammen und verdichten sich zu Frustration und Wut. Da knnen selbst die durchaus sinnhaltigen Darlegungen zum anschließenden Waffenstillstand und zur Einrichtung einer Neutralen Zone den Bock nicht mehr fett machen, denn wir befinden uns bereits im Ausklang der Epik. Unter dem Strich muss ich sagen, dass kaum eine Serienfortsetzung so brutal enttuschend war wie der Enterprise-Relaunch. Abgesehen von einer provokanten Grundidee, die Geschichte aus Dies sind die Abenteuer zu revidieren und Trip zu einem Geheimagenten umzufunktionieren, war das Projekt alles in allem eine riesige Luftnummer. Die Charaktere konnten kaum weiterentwickelt werden (das gilt auch fr den Antagonisten Valdore), der Konflikt mit den Romulanern verkam bestenfalls zur Dokumentation eines interstellaren Schachspiels mit nur wenigen Hhepunkten. Am schlimmsten empfand ich persnlich, dass die eigentliche Begrndung, diese Kriegsjahre ‚irdisch-Romulanischer Krieg‘ getauft zu haben, bei den Vulkaniern gesucht wird, die sich nichts weiter als auf einem weltfremden Philosophiekurs verirren und dann doch in letzter Minute einsehen, dass es besser wre, gegenber einem Surak-Dogmatismus Pragmatismus walten zu lassen, um die Koalition zu retten. Immer wieder wurde gesagt, der Krieg gegen die Romulaner htte erst das Bewusstsein fr die Errichtung einer weitreichenden Interspeziesallianz wie der kommenden Fderation begrndet. Doch so, wie der Konflikt gegen die Romulaner in Szene gesetzt wurde, gab es kein gemeinsames Durchleben dieser Bedrohung, nichts, was weithin zusammenschweit, Gemeinschaftsgeist und groe politische Visionen schren knnte. Wo soll also der Stein fr die Begrndung eines interstellaren Vikerbundes gelegt worden sein? Nachdem ich Jahre gewartet und mich durch fnf Enterprise-Relaunch-Wlzer gekmpft habe, denke ich: Manche Geschichten sollten vielleicht doch besser unerzhl bleiben. Man wrde Star Trek einen Gefallen tun. Fazit Das war's, alle einpacken, der Krieg ist vorbei. Wie bitte? Der Leser fhlt sich verschaukelt, denn wenn er To Brave the Storm aufschlgt, ist er im Sommer 2156, am Ende der rund 300 Seiten befindet er sich bereits Dekaden nach Grndung der Fderation. Man reibt sich verwundert die Augen. Und tatschlich bleibt nicht viel brig, wenn man die Irrungen und Wirrungen um versagte klingonische Hilfe und Archers vergebliche Suche nach neuen Bndnispartnern auen vorlsst. Das ist jedoch nicht das einzig Schlimme an

dem Buch: Die Erklärungen und Charakterzeichnungen, die es anbietet, sind kaum etwas wert. Am Ende fragt man sich, warum man zu Beginn der Fortsetzung Trip Tucker umfangreich wieder zum Leben erwecken musste, wenn er letztlich nur wenig zum großen Sieg bei den Romulanern beitragen konnte. Die Auflösung, die *To Brave the Storm* anbietet, ist vor allem eines: uninspiriert. Aber sie ist eben auch viel zu kurz. Für mich ist der *Enterprise*-Relaunch an dieser Stelle gelaufen. Außer den Schritten zur Konsolidierung der neuen Sternenflotte und einer Schilderung der ersten Herausforderungen der jungen Föderation sehe ich weder weiteres Potenzial noch Daseinsberechtigung für dieses Projekt, das bei mir durch die Bank nur Enttäuschungen produzierte. Es ist traurig, dass *Enterprise* nicht einmal in seinem literarischen Nachleben etwas von dem Ruhm erhaschen durfte, der *Archer* und Co. zu Serienzeiten verwehrt blieb.

Kurzbeschreibung The Romulan Star Empire engages in all out war against Earth, determined once and for all to stop the human menace from spreading across the galaxy. Earth stands alone. The Coalition of Planets has shattered, with Vulcan, Andor, and Tellar abrogating the treaty. Their pledge to come to the mutual defense of any power that is attacked has been shunted aside. Horrified by how easily the Romulans can seize control of their advanced starships, turning them into weapons, Andor and Tellar have joined Vulcan on the sidelines. Humanity is now the only thing that stands between the Romulan Star Empire and total domination of the galaxy. To drive humans from the stars, the Romulans employ ruthless and murderous tactics . . . and even dare to strike on the Vulcan homeworld with the hopes of demoralizing their Vulcan brethren. Heartened by their victories, the Romulans carry their all-out war assault closer to the heart of humanity Earth. But the tattered remains of Starfleet stand unwavering, with the resolution that never again would any enemy strike ever reach Earth. On the front lines of the Earth- Romulan War is the United Earth flagship, the Starship *Enterprise*. Her captain, Jonathan Archer, has seen his vessel of exploration become a battleship. Once hailed for his work bringing the Coalition of Planets into existence, Archer is now a pariah. Undaunted, the captain keeps fighting, searching for allies and determined to do his duty: to save Earth and forge a new federation of planets.

Pressestimmen. Kurzbeschreibung The Romulan Star Empire engages in all out war against Earth, determined once and for all to stop the human menace from spreading across the galaxy. Earth stands alone. The Coalition of Planets has shattered, with Vulcan, Andor, and Tellar abrogating the treaty. Their pledge to come to the mutual defense of any power that is attacked has been shunted aside. Horrified by how easily the Romulans can seize control of their advanced starships, turning them into weapons, Andor and Tellar have joined Vulcan on the sidelines. Humanity is now the only thing that stands between the Romulan Star Empire and total domination of the galaxy. To drive humans from the stars, the Romulans employ ruthless and murderous tactics . . . and even dare to strike on the Vulcan homeworld with the hopes of demoralizing their Vulcan brethren. Heartened by their victories, the Romulans carry their all-out war assault closer to the heart of humanity Earth. But the tattered remains of Starfleet stand unwavering, with the resolution that never again would any enemy strike ever reach Earth. On the front lines of the Earth- Romulan War is the United Earth flagship, the Starship *Enterprise*. Her captain, Jonathan Archer, has seen his vessel of exploration become a battleship. Once hailed for his work bringing the Coalition of Planets into existence, Archer is now a pariah. Undaunted, the captain keeps fighting, searching for allies and determined to do his duty: to save Earth and forge a new federation of planets.